

NACHGEFRAGT

WIR MÜSSEN UNS EHRlich MACHEN

Interview mit Zukunftsforscher Matthias Horx zum Thema Zukunftsfähigkeit, Trends der Zukunft und Chancen für die deutsche Industrie – insbesondere für die chemische Industrie, zu welcher der BASF-Standort Ludwigshafen gehört.

Herr Horx, die deutsche Industrie sieht sich vor immer größere Herausforderungen gestellt – vom Klimawandel über Corona bis hin zu den Auswirkungen des Ukraine-Krieges. Vor allem die chemische Industrie steht vor einer der wohl größten Zäsuren. Wie können diese Unternehmen auf den Epochenbruch reagieren?

Indem sie das tun, was wir alle auch als Bürger, Individuen, Gesellschaften tun müssen: Uns ehrlich machen. Es geht heute eine Epoche von etwa 70 Jahren, oder – wenn man es vom Beginn der Industrialisierung rechnet – 200 Jahren – zu Ende, in der alles immer nur nach dem Prinzip der stofflichen Vermehrung funktionierte. Und in der wir als „alte“ Industrienationen immer im Vorteil waren, auch weil wir Umweltprobleme externalisiert haben. Alle Märkte weiteten sich ständig aus, alles wurde immer billiger. Das hat einen ungeheuren Wohlstand geschaffen, dessen Preis wir lange ignoriert haben. Fliegen wurde immer billiger, Fleisch wurde immer billiger, Konsumgegenstände auch – allerdings fußte diese ständige Steigerung auf einer bestimmten industriellen Produktionsweise, die auf einem endlosen Verbrennen von Kohlenwasserstoffen basierte. Das führt heute zu Konflikten, bis hin zu Kriegen. Jetzt beginnt die „Blaue Transformation“ – es geht um einen anderen, systemischeren Umgang mit Molekülen, Energie, stofflicher Materie. Das Spektrum ist riesig, es reicht von der Verstromung unserer gesamten Energie, Wärme und Antriebskette bis zum „Moleculering“ von Nahrungsmitteln, also dem Nachbau von Grundnahrungsmitteln, bis zu Cradle-to-Cradle-Prozessen und neuen „Hero Materials“, Helden-Materialien. Alle Industrien werden zunehmend auch ihre eigenen erneuerbaren Energien produzieren.

Gibt es neue Megatrends (wie bisher z. B. Individualisierung, Globalisierung, Urbanisierung etc.), die unsere Vorstellung der Zukunft prägen werden?

Unsere Vorstellung von der Zukunft ist ja sehr stark von den ALTEN Megatrends geprägt, die wir als selbstverständlich und konstant-linear voraussetzen. IMMER MEHR Globalisierung, IMMER MEHR Individualisierung, IMMER MEHR Verstädterung – nur: Irgendwann kommt es zu einem Tipping Point. Der ist heute in Sachen Globalisierung erreicht, wo sich neue Autokratien und nationalistische Tendenzen zeigen. Mit Corona hat sich der Verstädterungs-Trend umgekehrt, Individualisierung führt mit der toxischen Seite der Internet-Kommunikation irgendwann zu einer Zerfaserung und Zersplitterung der Gesellschaft – zum Identitarismus und der Zerstörung von gesellschaftlichem Vertrauen. In all diesen Megatrends entwickeln sich jetzt Rekursionen, Schleifenbewegungen in Richtung auf eine neue Ebene. Die nächste Phase des Globalen wird von GloKALisierung geprägt sein, wir werden wieder lokaler (oder nationaler/kontinentaler) produzieren. Die Urbanisierung wird zur RURbanisierung – einer neuen Verbindung von Autarkie, Natur und Urbanität. Und der grassierende Individualismus wird sich in einen erwachsenen Gemeinschafts-Sinn entwickeln, in dem wir das Ich und das Wir neu ausbalancieren können. So funktioniert Zukunft – ähnlich wie in der Chemie geht es immer um neue Synthesen, Katalyse-Prozesse, Verbindungen ...

Sie sprechen von der postfossilen Wende als Möglichkeitsraum, in dem mächtige neue Technologien, Märkte und Innovationen entstehen. Welchen Part hat dabei die chemische Industrie und damit auch der BASF-Standort Ludwigshafen als größtes zusammenhängendes Chemieareal der Welt?

Die Chemiebranche wird von einer Rohstoff-Lieferbranche zu einer Prozess-Transformationsbranche, die völlig neue Verfahrenstechniken erschließt und skaliert. Das reicht vom CO₂-freien Beton über die Wasserstoff-Energetik bis zur Nutzung von CO₂ als Grundrohstoff, von der Entwicklung neuer Kunststoff-Kreisläufe bis hin zu einer Optimierung von Batterie- und Energietechniken – mir fallen da noch 100 andere Aufgaben ein. So wie ich es sehe, wird Ludwigshafen in zwanzig Jahren nicht mehr an eine Chemie-Fabrik erinnern, sondern vielleicht eher an ein Großlabor, in dem ständig neue Katalyse-Prozesse entstehen. Eine Art alchemistischer Park, in dem man die wundersame Verwandlung von Materie beobachten kann ... Industries as a Service. Produziert wird dann woanders, dezentraler, wo die Materialien gebraucht oder „gesourct“ werden. Vielleicht kann man dafür sogar Eintritt verlangen ...

Die Fragen stellte Dr. Hans-Joachim Perrey



Weitere Informationen zum Zukunftsforscher Matthias Horx gibt es im Internet unter www.horx.com und www.zukunftsinstitut.de

„So wie ich es sehe, wird Ludwigshafen in zwanzig Jahren ... an eine Art alchemistischen Park erinnern, in dem man die wundersame Verwandlung von Materie beobachten kann ... Industries as a Service.“